

Und Bananen?

Autor(en): **Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 24

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und Bananen?

Von Fridolin

Die schlanke Linie! Wie ich mich nur schon über diesen blödsinnigen Ausdruck ärgern kann. Jedermann glaubt genau zu wissen, was er sich dabei, oder davon, oder darunter denken soll. Auch ich. Und doch komme ich nicht recht darüber weg, daß eine Linie zugleich Umfang, Gewicht und Salonfähigkeit angeben soll; das blieb unserer Zeit vorbehalten.

Wie leicht haben es doch die Leute, die vertilgen können, was und soviel und wann sie wollen, und die dabei genau so schlank bleiben wie vorher! Allein schon daran, daß ich behaupte, Gott verzeih mir, daß es diese Leute «leicht» hätten, kann der geneigte Leser merken, daß ich nicht zu ihnen gehöre. Oh, nein. Leider nein. In dem bedauernden, mitleidigen Wörtchen «leider» liegt eine komplette Weltanschauung beschlossen, schön kompakt und prall eingekapselt, wie ein Ei in seiner Schale. Ich hätte mir das doch zweimal überlegen und vor fünfzig oder hundert Jahren auf die Welt kommen sollen. Es wäre wesentlich bequemer gewesen.

Heute kämpfe ich einen stillen, geheimen, verbissenen Kampf. Ich bin ein Soldat in der riesigen Armee der Minderzahl. Ich gehöre zu den Verdammten, die die «schlanke Linie» überall, nur nie im Spiegel sehen. Da sitzen Sie nun gemütlich in Ihrem Lehnstuhl und lesen diesen Erguß, nach einem bekömmlichen Mahl, und ahnen nicht, wie das ist, wenn die vor kurzer Zeit noch so gut und bequem sitzende Weste plötzlich zu eng ist.

Was tut man nicht alles dagegen. Morgens im stillen Kämmerlein Turnen. Das geht eine gewisse Zeit famos, bei offenen Fenstern sogar, aber dann kommt der heimtückische Augenblick, wo es einmal im Zimmer zu kalt ist, oder man ging zu spät ins Bett, oder man hat einen furchtbaren Schnupfen, oder sonst eine fadenscheinige, willkommene Ausrede, und schon hängt einem die ganze Arm- und Beinschwingeri kunstgerecht zum Hals heraus. Der Anschluß ist auf Mo-

nate hinaus verpaßt. So bald findet man den Rank nicht mehr.

Also versuchen wir's mit Gehen. Zu Fuß zur Arbeit. Famose Sache. Nach drei Wochen weiß ich auf die Minute genau, wen ich noch wo antreffen werde. 7 Uhr 51: den Herrn mit dem grünen Hut. 7 Uhr 52: die Dame mit dem Schleier und Plattfüßen. 7 Uhr 58: Das Bankprokuristen-Tram ergießt sich mir in den Weg. Und so weiter. Und dann regnet es in Strömen eines Morgens. Aus Sparsamkeit wird eine Tramkarte erstanden, und schon ist das Unglück geschehen. Der Verführer hockt in der Tasche, und die eine Tramkarte wird Großmutter und Urgroßmutter immer neuer Tramkärtchen.

Also einmal Sport, einfach Sport. Liegt doch auf der Hand? Wenn man beim Lesen der Preise in Herrenkonfektions-Schauenstern knapp an einer Gelbsucht vorbeirutscht, wegen Neides und so, dann muß etwas geschehen. Sagen wir zum Beispiel: Schwimmen. Sehr gut. Alle Muskeln werden bewegt, und man



RIVELLA

wirkt ausgleichend
auf Ihren Organismus:
Wenn Ihr Magen
überlastet wurde -
wenn Sie Kaffee, Tee,
Alkohol oder Tabak
zu reichlich
zugesprochen haben.

Myr liet d'Politik uf em Mage

Leisten Sie sich den guten **Kobler**

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte
dann hilft
Dr. Buer's Reinleceithin
Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Fr. **81.-**
extrafach
antimagnetisch-stossesichert
100% wasserdicht



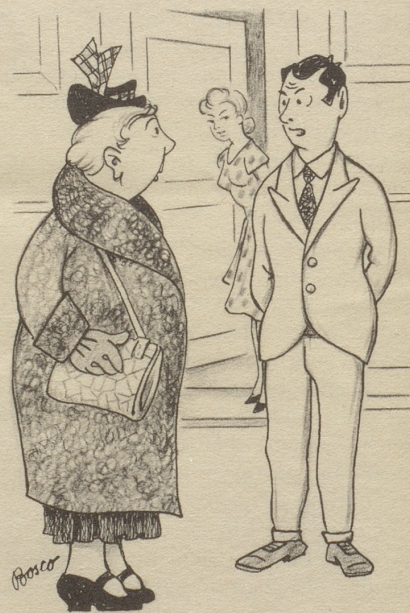
EINE DER MEISTGEKAUFTEN UHREN DER WELT!
Seit 1888
ROAMER
ROAMER WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN

In der Schweiz in über 400 Fachgeschäften erhältlich

Z'Pfäffike-Züri
geht me is
RÜSSLI

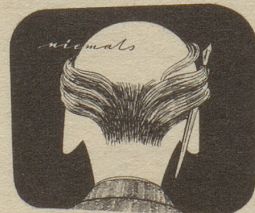


**Solbad Schützen
Rheinfelden**
Sonnig, heimelig, komfortabel



«Isch es dem Herr Schwigersohn eigetli nö rächt, wänn ich Eu Bsüechli mache?»
«E woll, aber weisch nö e so wie Züri-Zitig!»
«Wieso Züri-Zitig?!»
«He ja, will die au all Tag drüü mal erschint!»

Das einzig Richtige dagegen



ist immer noch das seit 60 Jahren bewährte RAUSCH-Kräuter-haarwasser!

Niemals wird der Haarverlust so groß, wenn man nach fachmännischem Rat frühzeitig die lägliche Pflege mit RAUSCH-Kräuter-haarwasser beginnt.

Flaschen à Fr. 3.80 u. 6.30 im guten Fachgeschäft.

schwitzt nicht. Früher ging ich schon immer gern baden. Aber jetzt treibe ich Schwimmsport. Allein schon im Wort liegt der Unterschied. Hauptsächlich dort. Und Appetit bekommt man bei dem Geschäft durchaus nicht, wie wir alle wissen ...

In meinen Träumen kommt in letzter Zeit auffällig oft eine Waage vor. Auf meinem Schreibtisch verstauben fünf verschiedene Turnsysteme – in Taschenbuchform. Sie kennen das Bild des Mannes mit den Muskelpaketen und dem beinahe nur noch gedachten Höschen?

Daneben stehen verleidet und lebensmüde etwa elf verschiedene Schlankheitsmittel herum. Tee, Pillen, Säfte und Tabletten, nicht zu reden von den diversen Brunnensalzen.

Das Frühstück ist seit Jahren auf eine Tasse schwarzen Kaffee herabgeschraubt. Darauf bin ich auch sehr, sehr stolz. Nur nützt es rein gar nichts. Aber ich bin doch stolz. So beschliesse ich, auch noch heroisch auf das Nachtessen ganz zu verzichten. Und siehe, es geht, wenn auch mit Kriegslisten. Kino und Stumpen heißen meine Hilfstruppen. Essen wäre auf die Länge zwar billiger, aber es geht ja um die heilige Sache. Das dürfte die Quadratur des circulus vitiosus sein. Das Bild ist etwas gewagt, und leider muß ich bald in aller Stille konstatieren, daß es ebenso verwegen ist, wie mein verfrühter Triumph!

Ein Prachtsbankett im Kino, ein Büffet, wie für Fürsten – oder für mich. Schamlos und unaufhaltsam läuft mir das Wasser im Munde zusammen; ich komme mit Leerschlucken kaum mehr nach und blicke verzaubert und mit hohlen Augen auf die verführerische Leinwand. Jetzt stark sein! Bleibe hart, o Landgraf!

Ich bleibe es und will noch die Wochenschau genehmigen. Doch da kommt, weiß der Teufel, einer mit einer weißen Mütze angetrudelt, preist in kurzen Worten einen traumhaften Gasherd an, Reklame natürlich, und fängt mit satanischer Ausführlichkeit an, Filets de sole au vin blanc zu zaubern. Mein Magen knurrt, wie ein gereizter Panther, so laut, daß sich vor mir drei Damen umdrehen. Ich habe noch die Geistesgegenwart, den

harmlosen, ältern Herrn neben mir vorwurfsvoll anzusehen und rase die Treppe hinunter. Ein hämischer Blick in den großen Spiegel und hinaus und um die Ecke. Schon sitze ich da und höre erstaunt und sonderbar zufrieden meine Stimme zu dem beflissenen Zauberfräulein sagen:

«Einmal Hors-d'œuvres riches und einmal Filets de sole au vin blanc. Ich sehe dann nachher weiter.»

Ausnahmen sind die schönsten Feste. Nicht wahr? Als Buße nehme ich dann nachher vielleicht Obst. Die Bananen sehen prächtig aus dort drüben. Bananen sind doch auch Obst?



Am Hitsch si Meinig

Z Solothurn hätt ma müassa drej nöüji Khantonsschuallehrar wääla. Egspärtä und dar Erzüühigsroot hend us ama Huufa Khandidaata dia drejbeschta ussagsuacht und dar Regiarig zur Waahl vorgschlaaga. D Regiarig hätt abar drej andari Khandidaata gwäält, wellna dia Vorgschlagna politisch nit paßt hend. Do khamma nu frooga: Für was denn a Waahlkommission beschtimma, für was no Egspärtä, wenn hinnadrii d Regiarig said, si khönni mahha was si well, si sej an khai Egspärtä-Pricht punda.

Demokrazii isch bald nu no am erschta Auguscht Moods – an da andara Tääg isch z Dikhtatöörla aifahhar! «Hütet euch am Morgarten!» hätt amool ghaisa. Und hütt? Muaß as bald haifä: Hütet euch vor euren Regierungen??

WS

Die Berner Sesselbahn

Nun hat auch Bern seine Sesselbahn. Dadurch eröffnet sich allen Eidgenossen, die nicht dem Nationalrat oder dem Ständerat angehören, wenigstens während der Dauer der Hospes die Möglichkeit, auch einmal in Bern auf einem Sessel zu sitzen.

fis

AMSTERDAMER
BEUTEL -70
der Tabak der gefällt

Rössli-Rädli vorzüglic
nur im Hotel Rössli Flawil

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All guet und gnuet. Morgentaler Kegelbahn. Tägl. Kurorchester
Neu renoviert! Ferien-Arrangements.
Telephon 87383 Besitzer: A. Knechtle



Als Ansporn erlaubt, als Leidenschaft untersagt, denn übermäßiger Tabakgenuß schädigt Ihre Gesundheit.

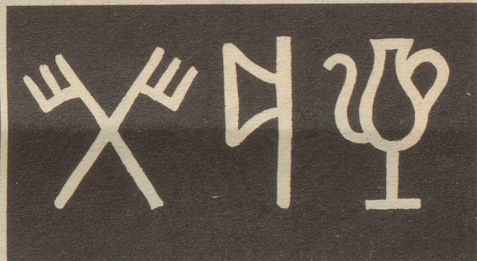
Entwöhnen Sie Ihren Körper von den Tabakgiften durch die ärztlich empfohlene Nikotin-Entziehungskur



NICO SOLVEN

In Apotheken und Drogerien zu Fr. 20.25
Aufklärende Schriften durch La Medicalia, Casima (Ti)

KREUZLINGEN
HOTEL HELVETIA
am Grenzübergang Konstanz
Das erste Haus Bes. M. Schalch-Siegrist Tel. 072 82046



Kretische Schrift 2100-1900 vor Chr.



IBM ELECTRIC

Bereits wurden weit über 1000 IBM-Electric in Zürich montiert.

IBM International Business Machines, Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20
Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031 / 2 38 54
Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 2 80 44

